



IER - GARDEROBEN
CHUTZRÄUME
NITÄTS - ZIMMER

SOZIALE SICHERHEIT UND GESUNDHEIT

- 14.1 Sozialhilfe | **288**
- 14.2 Jugendhilfe | **292**
- 14.3 Beratungs- und zivilrechtliche Leistungen | **293**
- 14.4 Zusatzleistungen zur AHV/IV | **294**
- 14.5 Berufsberatung | **296**
- 14.6 Gesundheitswesen | **298**

METHODEN

SOZIALE SICHERHEIT

Sozialhilfe, Jugendhilfe, Beratungs- und zivilrechtliche Leistungen

Die Angaben über die Leistungen gemäss Sozialhilfe- und Jugendhilfe-Gesetz sowie den Beratungs- und zivilrechtlichen Leistungen wurden von Statistik Stadt Zürich zusammengestellt anhand von Angaben der Sozialen Dienste der Stadt Zürich.

Zusatzleistungen zur AHV/IV

Die Angaben über die Zusatzleistungen zur AHV/IV wurden von Statistik Stadt Zürich zusammengestellt anhand von Meldungen des Amtes für Zusatzleistungen zur AHV/IV.

Berufsberatung

Die Angaben über die Berufsberatung wurden von Statistik Stadt Zürich zusammengestellt anhand von Meldungen des Laufbahnzentrums der Stadt Zürich.

GESUNDHEITSWESEN

Für die Angaben über das Gesundheitswesen wurden verschiedene Quellen verwendet: Meldungen der Ärztesgesellschaft und des Apothekerverbands des Kantons Zürich sowie der kantonalen Gesundheitsdirektion über Ärzte, Zahnärzte und Apotheken. Für die Angaben über einzelne Krankenhäuser und -heime, Krankenbettzahlen, Patientenpflegetage und Bettenbelegung wurden Meldungen der kantonalen Gesundheitsdirektion beigezogen.

GLOSSAR

SOZIALHILFE

Heimplatzierungsquote Die Heimplatzierungsquote zeigt den Prozentanteil der platzierten Kinder und Jugendlichen an der zivilrechtlichen Wohnbevölkerung der entsprechenden Altersgruppe (0–17 Jahre). Unter «Heimplatzierungen» werden sämtliche stationären Platzierungen subsumiert, bei welchen Kinder und Jugendliche in Gruppen betreut werden. Neben Platzierungen in Kinder- und Jugendheimen sind dies auch Platzierungen in heilpädagogischen Grossfamilien, in sozialpädagogisch betreuten Wohngruppen, in Beobachtungs-, Abklärungs- und Therapieeinrichtungen, in Kriseninterventionseinrichtungen und in Arbeitserziehungsanstalten.

Sozialhilfequote, durchschnittliche Die durchschnittliche Sozialhilfequote zeigt den Prozentanteil der durchschnittlichen Anzahl Sozialhilfebezüger/-innen (ab 2006 inklusive der sozialhilfebeziehenden Personen, die von der Asylorganisation geführt werden) in einem Jahr an der zivilrechtlichen Wohnbevölkerung am Ende des Vorjahrs. Als Datenbasis dient die durchschnittliche Anzahl Personen pro Jahr (Anzahl Personen pro Monat dividiert durch 12), welche auf Sozialhilfe angewiesen sind. Sie verdeutlicht, wie viel Prozent der Bevölkerung regelmässig auf Sozialhilfe angewiesen ist.

Sozialhilfequote, kumulative Die kumulative Sozialhilfequote zeigt den Prozentanteil der Sozialhilfebezüger/-innen (ab 2006 inklusive der sozialhilfebeziehenden Personen, die von der Asylorganisation geführt werden) an der zivilrechtlichen Wohnbevölkerung per Jahresende. Sie werden in der Stadt Zürich seit dem Jahr 2000 jährlich erhoben. Als Datenbasis dient jeweils die kumulative Personenzahl eines Jahres, d.h. es werden alle Personen gezählt, welche mindestens einmal im Jahr Sozialhilfe beziehen mussten.

Wirtschaftliche Hilfe gemäss Sozialhilfe-Gesetz Zur wirtschaftlichen Hilfe gemäss Sozialhilfe-Gesetz zählen sowohl die Kosten für die Sozialhilfe gemäss SKOS-Richtlinien (Richtlinien der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe) und der Beschlüsse der Sozialbehörde der Stadt Zürich als auch die Kosten für die ambulante oder stationäre Betreuung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen (Jugend- und Familienhilfe).

AHV/IV Die Eidgenössische Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV) als Kern der Altersvorsorge in der Schweiz trat 1948 in Kraft. Sie richtet hauptsächlich zwei Renten aus, eine für Pensionierte, die andere für Hinterlassene. Die Altersrente soll einen finanziell weitgehend unabhängigen Rückzug aus dem Berufsleben ermöglichen. Die Hinterlassenenrente will verhindern, dass zum menschlichen Leid, das der Tod eines Elternteils oder Ehegatten über eine Familie bringt, auch noch eine finanzielle Notlage hinzukommt.

Die Invalidenversicherung (IV) trat 1960 in Kraft. Sie wurde für die beruflich aktive Bevölkerung geschaffen. Die IV gewährt Leistungen, wenn die Erwerbsfähigkeit aus gesundheitlichen Gründen stark eingeschränkt oder verunmöglicht ist. Sie hat die (Wieder-) Eingliederung in ein selbstbestimmtes Berufs- und Sozialleben zum Ziel.

Altersrente Mit dem Erreichen der Altersgrenze wird der Anspruch auf eine AHV-Altersrente begründet. Ehepaare erhielten bis Ende 2000 eine Ehepaarrente, ab 2001 wurde diese durch zwei individuelle Altersrenten ersetzt.

Ergänzungsleistungen zur AHV/IV Ergänzungsleistungen (EL) zur AHV/IV werden auf Gesuch hin ausgerichtet, wenn Renten und übriges Einkommen die minimalen Lebenskosten nicht decken können. Die Zahlung entspricht der Differenz zwischen den vom Gesetz anerkannten Ausgaben und den anrechenbaren Einnahmen der betroffenen Person. Von den EL werden auch Ausgaben übernommen, die durch Krankheit oder Behinderung entstehen, jedoch nur, wenn die Kosten nicht bereits durch eine Versicherung (Krankenkasse, Unfallversicherung, IV, etc.) gedeckt sind.

Belegungsziffer Sie entspricht dem in Prozenten ausgedrückten Quotienten aus der Division der Zahl der Patientenpflegetage mit dem Produkt aus Krankbettenbestand mal Anzahl Tage des Berichtszeitraumes (z.B. 526 271 Pfelegetage dividiert durch 1612 Bettenbestand mal 365 Tage ergibt eine Belegungsziffer von 89,4 %).

Krankenhäuser und -heime Unter diesen Begriff fallen Spitäler, Krankenhäuser und -heime, Kliniken, Heilstätten (Sanatorien), Diakonissenhäuser sowie Alters- und Pflegeheime mit Krankenpflegestationen des öffentlichen und des privaten Rechtes.

14.1 Sozialhilfe

Im Jahr 2008 unterstützte die Sozialhilfe kumulativ 13 050 Fälle. Das sind 1,1 Prozent weniger als im Vorjahr. Ein Fall umfasst in der Regel mehrere Personen, zum Beispiel eine Familie. Die Zahl der unterstützten Personen ist ebenfalls zurückgegangen (– 7,9 %), es wurden 1686 Personen weniger von der Sozialhilfe unterstützt als 2007. Es beziehen mehr Männer Sozialhilfe als Frauen (Männer: 10 307; Frauen: 9341). Der Rückgang war bei den Männern jedoch leicht grösser als bei den Frauen (Männer: – 8,8 %; Frauen: – 6,9 %). Die gesetzliche wirtschaftliche Hilfe ist um – 1,8 Prozent gesunken und betrug 298,4 Millionen Franken. Am häufigsten beziehen Kinder und Jugendliche bis 17 Jahre (5804 Personen) sowie Personen zwischen 36 und 50 Jahren Sozialhilfe (5518 Personen). Die höchste Sozialhilfe-Quote hat das Quartier City mit 13,3 Prozent Sozialhilfe-Beziehenden. Der Grund dafür ist, dass dort gemessen an der Bevölkerung viele Menschen eine amtliche Adresse besitzen, weil sie nicht in einem Privathaushalt wohnen. Ebenfalls eine hohe Sozialhilfe-Quote haben die Quartiere Langstrasse (11,0 %) und Saatlen (10,4 %).

Gesetzliche wirtschaftliche Hilfe

► nach Leistung und Rückerstattung, 2008



T_14.1.1

	Beträge (1000 Franken)			Veränderung (%)
	2006	2007	2008	2007–2008
Zahlungen insgesamt	317 660,1	303 984,4	298 428,7	– 1,8
Krankenkassenprämien ¹	34 724,8	32 304,8	28 476,5	– 11,9
Zahlungen exklusive Krankenkassenprämien	282 935,3	271 679,6	269 952,2	– 0,6
Rückerstattungen exklusive Krankenkassenprämien	99 004,4	95 143,0	91 372,4	– 4,0
davon Behörden	46 167,7	40 787,6	29 591,3	– 27,5
davon Selbstzahlende	3 534,6	4 534,4	8 158,7	79,9
davon Verwandte	3 477,8	4 013,5	3 484,5	– 13,2
davon Sozialinstitutionen	45 824,4	45 807,5	50 138,0	9,5

1 Die Beiträge an die Krankenkassenprämien werden durch den Kanton zurückerstattet.

Bezügerinnen und Bezüger von gesetzlicher wirtschaftlicher Hilfe

► nach Anzahl Personen und Fälle, 2008



T_14.1.2

	Anzahl			Veränderung (%)
	1999	2007	2008	2007–2008
Anzahl Fälle und Personen (Jahresdurchschnitt) ¹				
Sozialhilfe: Fälle ³	6 510	8 888	8 282	-6,8
Platzierungen von Kindern und Jugendlichen in Heimen	374	370	... ⁴	...
Platzierungen von Kindern und Jugendlichen in Pflegefamilien	68	82	... ⁴	...
Platzierungen von Kindern und Jugendlichen in Tagesstrukturen	107	161	... ⁴	...
Neue Fälle				
Sozialhilfe: Fälle ³	3 659	3 476	3 858	11,0
Platzierungen von Kindern und Jugendlichen in Heimen	186	122	... ⁴	...
Platzierungen von Kindern und Jugendlichen in Pflegefamilien	20	16	... ⁴	...
Platzierungen von Kindern und Jugendlichen in Tagesstrukturen	65	70	... ⁴	...
Abgeschlossene Fälle				
Sozialhilfe: Fälle ^{2,3}	3 371	4 234	... ⁴	...
Platzierungen von Kindern und Jugendlichen in Heimen	187	216	... ⁴	...
Platzierungen von Kindern und Jugendlichen in Pflegefamilien	31	34	... ⁴	...
Platzierungen von Kindern und Jugendlichen in Tagesstrukturen	104	100	... ⁴	...
Kumulative Fall- und Personenzahl (Anzahl Bezügerinnen und Bezüger im Berichtsjahr)				
Sozialhilfe: Fälle ³	10 427	13 198	13 050	-1,1
Sozialhilfe: Personen ³	17 686	21 334	19 648	-7,9
Platzierungen von Kindern und Jugendlichen in Heimen	575	573	... ⁴	...
Platzierungen von Kindern und Jugendlichen in Pflegefamilien	100	106	... ⁴	...
Platzierungen von Kindern und Jugendlichen in Tagesstrukturen	186	247	... ⁴	...

1 In der Sozialhilfe umfasst ein Fall in der Regel alle Mitglieder eines Haushaltes, also oft mehrere Personen.

2 Juli Vorjahr bis Juni Betrachtungsjahr.

3 Ab 2007 inklusive der von der Asylorganisation geführten sozialhilfebeziehenden Fälle, respektive Personen.

4 Wegen Systemumstellung beim Datenlieferanten sind die Zahlen für 2008 nicht verfügbar.

Sozialhilfe-Beziehende ¹

► nach Geschlecht und Altersklasse, 2008



T_14.1.3

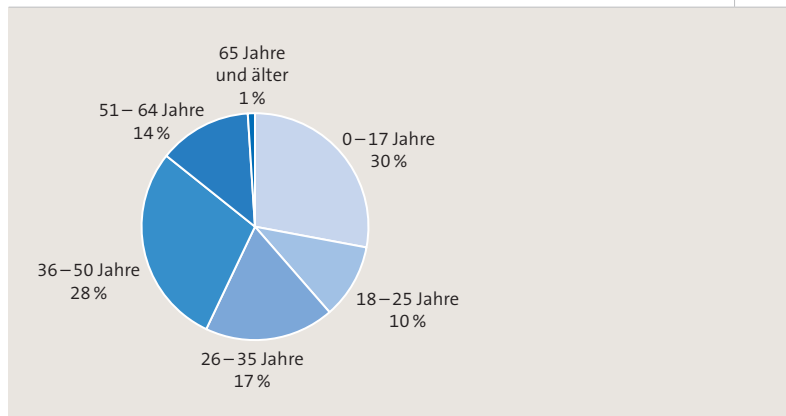
	Anzahl Personen				Veränderung (%)
	1999	2006	2007	2008	2007–2008
Total	17 686	22 130	21 334	19 648	-7,9
Frauen	8 261	10 381	10 028	9 341	-6,9
Männer	9 425	11 749	11 306	10 307	-8,8
Altersklasse					
0–17 Jahre	5 181	6 182	6 032	5 804	-3,8
18–25 Jahre	1 941	2 358	2 202	1 927	-12,5
26–35 Jahre	3 756	4 089	3 866	3 378	-12,6
36–50 Jahre	4 571	6 344	6 082	5 518	-9,3
51–64 Jahre	2 068	2 932	2 932	2 786	-5,0
65 Jahre und älter	169	225	220	235	6,8

1 Kumulative Personenzahl, das heisst Anzahl Bezüger/-innen im Berichtsjahr (Ab 2007 mit der von der Asylorganisation geführten sozialhilfebeziehenden Personen).

Bezügerinnen und Bezüger von Sozialhilfe

► nach Altersklasse, 2008

6_14.1.1



Personen, die das AHV-Alter erreichen, können häufig aufgrund der AHV und eventuell der AHV-Ergänzungsleistungen ein Einkommen erzielen, dass über der SKOS-Limite liegt. Sie können daher von der Sozialhilfe abgelöst werden.

Sozialhilfequote

► nach durchschnittlicher und kumulativer Berechnung, 2008



T_14.1.4

	2000	2007	2008
Durchschnittliche Sozialhilfequote, Stadt Zürich (%)	...	4,3	3,7
Durchschnittliche Anzahl Personen pro Monat ¹	...	14 677	13 172
Zivilrechtliche Bevölkerung des Vorjahres	...	344 241	354 308
Kumulative Sozialhilfequote, Stadt Zürich (%)	5,3	6,0	5,4
Sozialhilfebeziehende Personen (kumulativ) ¹	17 646	21 334	19 648
Zivilrechtliche Bevölkerung	334 325	354 308	361 129

¹ Seit 2006 inklusive der sozialhilfebeziehenden Personen, die von der Asylorganisation geführt werden.

Heimplatzierungsquote

► 2008

T_14.1.5

Jahr	In Heimen platzierte Kinder/Jugendliche	Zivilrechtliche Wohnbevölkerung 0-17 Jahre	Heimplatzierungs-Quote (%)
1999	575	48 785	1,2
2000	570	48 715	1,2
2001	615	49 143	1,3
2002	589	49 553	1,2
2003	589	49 852	1,2
2004	593	50 146	1,2
2005	624	50 518	1,2
2006	572	50 681	1,1
2007	573	51 775	1,1
2008	...¹	...	...

¹ Wegen Systemumstellung beim Datenlieferanten sind die Zahlen für 2008 nicht verfügbar.

Kumulative Sozialhilfequote

► nach Stadtquartier, 2008



T.14.1.6

	2000		2007			2008			Sozial- hilfe- Quote (%)
	Sozial- hilfe- Bezie- hende	Zivil- rechtliche Bevölke- rung	Sozial- hilfe- Quote (%)	Sozial- hilfe- Bezie- hende	Zivil- rechtliche Bevölke- rung	Sozial- hilfe- Quote (%)	Sozial- hilfe- Bezie- hende	Zivil- rechtliche Bevölke- rung	
Ganze Stadt ¹	17 646	334 325	5,3	21 334	354 308	6,0	19 648	361 129	5,4
Kreis 1	207	6 837	3,0	418	5 974	7,0	352	6 008	5,9
Rathaus	105	2 710	3,9	95	2 735	3,5	58	2 771	2,1
Hochschulen	20	593	3,4	8	561	1,4	12	585	2,1
Lindenhof	8	1 659	0,5	172	1 614	10,7	144	1 613	8,9
City	74	1 875	3,9	143	1 064	13,4	138	1 039	13,3
Kreis 2	759	27 203	2,8	944	28 192	3,3	898	28 565	3,1
Wollishofen	442	15 180	2,9	501	15 129	3,3	431	15 304	2,8
Leimbach	130	4 551	2,9	233	5 103	4,6	244	5 118	4,8
Enge	187	7 472	2,5	210	7 960	2,6	223	8 143	2,7
Kreis 3	2 653	41 310	6,4	2 916	43 296	6,7	2 660	44 251	6,0
Alt-Wiedikon	810	13 107	6,2	861	14 341	6,0	713	14 819	4,8
Friesenberg	471	9 575	4,9	559	10 012	5,6	556	10 081	5,5
Sihlfeld	1 372	18 628	7,4	1 496	18 943	7,9	1 391	19 351	7,2
Kreis 4	2 342	23 911	9,8	2 473	24 697	10,0	2 225	25 327	8,8
Wird	291	3 446	8,4	172	3 590	4,8	167	3 678	4,5
Langstrasse	977	8 788	11,1	1 133	9 313	12,2	1 062	9 635	11,0
Hard	1 074	11 677	9,2	1 168	11 794	9,9	996	12 014	8,3
Kreis 5	886	10 100	8,8	913	11 820	7,7	851	12 037	7,1
Gewerbeschule	767	8 396	9,1	787	9 077	8,7	748	9 263	8,1
Escher Wyss	119	1 704	7,0	126	2 743	4,6	103	2 774	3,7
Kreis 6	755	26 785	2,8	880	27 739	3,2	781	28 533	2,7
Unterstrass	624	18 022	3,5	756	18 752	4,0	683	19 332	3,5
Oberstrass	131	8 763	1,5	124	8 987	1,4	98	9 201	1,1
Kreis 7	501	31 519	1,6	468	33 085	1,4	413	33 664	1,2
Fluntern	50	6 611	0,8	67	6 890	1,0	67	7 076	0,9
Hottingen	187	9 277	2,0	127	9 619	1,3	117	9 847	1,2
Hirslanden	150	6 341	2,4	144	6 659	2,2	122	6 756	1,8
Witikon	114	9 290	1,2	130	9 917	1,3	107	9 985	1,1
Kreis 8	290	13 866	2,1	272	14 265	1,9	230	14 363	1,6
Seefeld	104	4 476	2,3	94	4 553	2,1	85	4 577	1,9
Mühlebach	113	5 048	2,2	118	5 135	2,3	91	5 162	1,8
Weinegg	73	4 342	1,7	60	4 577	1,3	54	4 624	1,2
Kreis 9	2 340	42 669	5,5	2 848	44 967	6,3	2 652	45 740	5,8
Albisrieden	633	15 683	4,0	826	16 962	4,9	739	17 184	4,3
Altstetten	1 707	26 986	6,3	2 022	28 005	7,2	1 913	28 556	6,7
Kreis 10	1 360	33 398	4,1	1 396	34 823	4,0	1 250	35 300	3,5
Höngg	534	19 530	2,7	639	20 441	3,1	514	20 630	2,5
Wipkingen	826	13 868	6,0	757	14 382	5,3	736	14 670	5,0
Kreis 11	2 952	49 915	5,9	4 417	58 081	7,6	4 078	59 685	6,8
Affoltern	847	17 594	4,8	1 397	19 832	7,0	1 311	21 042	6,2
Oerlikon	858	15 630	5,5	1 207	18 515	6,5	1 143	18 768	6,1
Seebach	1 247	16 691	7,5	1 813	19 734	9,2	1 624	19 875	8,2
Kreis 12	1 825	26 812	6,8	2 806	27 369	10,3	2 636	27 656	9,5
Saatlen	473	6 199	7,6	692	6 613	10,5	697	6 670	10,4
Schwamendingen- Mitte	736	9 810	7,5	1 147	9 987	11,5	1 034	10 049	10,3
Hirzenbach	616	10 803	5,7	967	10 769	9,0	905	10 937	8,3
Nicht zuzuordnen ²	776	–	–	583	–	–	622	–	–

1 Seit 2006 inklusive der sozialhilfebeziehenden Personen, die von der Asylorganisation geführt werden.

2 Z.B. Personen mit gesperrter Wohnadresse oder obdachlose Bezüger/-innen.

14.2 Jugendhilfe

Die Zahl der Beiträge für Kleinkinderbetreuung hat sich von 346 auf 383 Fälle erhöht. Auch die Zahl der Fälle, in denen Alimentenbevorschussungen ausgezahlt wurden, hat um 5,1 Prozent auf 1866 Fälle zugenommen. Dementsprechend ist auch der Aufwand bei diesen finanziellen Leistungen gestiegen. Der Saldo der Kleinkinderbetreuungsbeiträge betrug im Jahr 2008 4,1 Millionen Franken. Das entspricht einer Zunahme um 4,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Der Saldo der Alimentenbevorschussung und Überbrückungshilfen hat um 2,0 Prozent auf 7,8 Millionen Franken zugenommen.

Finanzielle Leistungen gemäss Jugendhilfe-Gesetz

► Beiträge, 2008



T_14.2.1

	Beträge (1000 Franken)			Veränderung (%)
	2001	2007	2008	2007–2008
Kleinkinderbetreuungsbeiträge				
Aufwand	4 597	3 921	4 092	4,4
Ertrag	239	... ¹	... ¹	...
Saldo	4 358	3 921	4 092	4,4
Alimentenbevorschussung und Überbrückungshilfen				
Aufwand	9 763	10 709	10 696	-0,1
Ertrag	3 571	3 090	2 924	-5,4
Saldo	6 193	7 619	7 772	2,0

¹ Die Kantonsbeiträge wurden ab 2005 gestrichen.

Finanzielle Leistungen gemäss Jugendhilfe-Gesetz

► Anzahl Fälle, 2008



T_14.2.2

	Anzahl Fälle			Veränderung (%)
	1999	2007	2008	2007–2008
Anzahl Kleinkinderbetreuungsbeiträge	527	346	383	10,7
Anzahl Alimentenbevorschussungsfälle	1 930	1 775	1 866	5,1
Anzahl Schuldner Alimenteninkasso	3 605	3 275	3 626	10,7

14.3 Beratungs- und zivilrechtliche Leistungen

Die Mütter- und Väterberatung wird von den Beratungsangeboten der Sozialen Dienste Zürich mit Abstand am häufigsten in Anspruch genommen: 25 109 Beratungen waren es im Jahr 2008. In der Jugendberatung wurden 491 Jugendliche während 5207 Stunden beraten. Im Durchschnitt dauerte eine Beratung demzufolge knapp 11 Stunden. Im Jahresdurchschnitt gab es 1549 Fälle, in denen vormundschaftliche Massnahmen bei Kindern und Jugendlichen ergriffen wurden. Bei den Erwachsenen waren mehr als doppelt so viele Fälle zu verzeichnen (3293).

Beratungs- und zivilrechtliche Leistungen

► Anzahl Fälle, 2008



T_14.3.1

	Anzahl Fälle			Veränderung (%)
	1999	2007	2008	2007–2008
Jugend- und Familienhilfe				
Laufende Beratungsfälle (Jahresdurchschnitt)	2 240	2 510	... ²	...
Neue Beratungsfälle	752	717	... ²	...
Abgeschlossene Beratungsfälle	1 331	866	... ²	...
Gesamte Anzahl Beratungsfälle im Berichtsjahr	3 458	3 381	... ²	...
Jugendberatung				
Anzahl beratene Personen	407	427	491	15,0
Anzahl Beratungsstunden	...	4 614	5 207	12,9
Mütter-/Väterberatung				
Anzahl erfasste Kinder	4 116	5 174	5 571	7,7
Anzahl Beratungen	19 107	24 230	25 109	3,6
Zivilrechtlicher Kindesschutz¹				
Laufende Fälle mit vormundschaftlichen Massnahmen für Kinder und Jugendliche (Jahresdurchschnitt)	...	1 517	1 549	2,1
Neue Fälle	...	225	... ²	...
Abgeschlossene Fälle	...	227	... ²	...
Gesamte Anzahl Fälle im Berichtsjahr	...	1 774	1 850	4,3
Zivilrechtlicher Erwachsenenschutz¹				
Laufende Fälle mit vormundschaftlichen Massnahmen für Erwachsene (Jahresdurchschnitt)	...	2 882	3 293	14,3
Neue Fälle	...	577	... ²	...
Abgeschlossene Fälle	...	277	... ²	...
Gesamte Anzahl Fälle im Berichtsjahr	...	3 295	3 567	8,3

1 Die Tabelle umfasst nur die von den Sozialen Diensten Zürich geführten vormundschaftlichen Massnahmen.

2 Wegen Systemumstellung beim Datenlieferanten sind die Zahlen für 2008 nicht verfügbar.

14.4 Zusatzleistungen zur AHV/IV

Auf den 1. Januar 2008 ist die Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA) in Kraft getreten, was zu massgeblichen Verschiebungen innerhalb der verschiedenen Aufwendungen und Erträge geführt hat. Durch den Wegfall des «EL-Maximums» und mit der Einführung der Zuschüsse nach kantonalem Recht hat sich der Bedarf nach den städtischen Pflegekostenzuschüssen auf ein absolutes Minimum reduziert, was zu der angestrebten und spürbaren Entlastung des städtischen Haushalts geführt hat. Die Gesamtaufwendungen für die Zusatzleistungen haben 2008 mit 409 Millionen Franken gegenüber dem Vorjahr um 20 Millionen Franken zugenommen (+ 5 %), während die effektive Nettobelastung für die Stadt Zürich nur gering (um 2 Millionen Franken) anstieg. Der durchschnittlich ausbezahlte Betrag erhöhte sich um 86 auf 2102 Franken.

Rentnerinnen und Rentner mit Zusatzleistungen zur AHV/IV (ZL)

► nach Anzahl Personen, Fälle und Leistungen, 2008



T_14.4.1

	1998	2007	2008
Rentnerinnen und Rentner mit ZL total ¹	15 311	18 098	18 242
Rentnerinnen und Rentner von ZL nach Geschlecht (%)			
Altersrentnerinnen und Altersrentner			
Frauen	76,1	71,1	70,8
Männer	23,9	28,9	29,2
IV-Rentnerinnen und IV-Rentner			
Frauen	45,4	47,1	47,1
Männer	54,6	52,9	52,9
ZL-Fälle nach Wohnsituation ¹	14 122	16 097	16 226
Altersrentnerinnen und Altersrentner	10020	9801	9911
Wohnfälle	6806	6691	6742
Heimfälle	3214	3110	3169
IV-Rentnerinnen und IV-Rentner	3973	6072	6099
Wohnfälle	2808	4691	4703
Heimfälle	1165	1381	1396
Hinterlassene	129	224	216
Wohnfälle	103	187	181
Heimfälle	26	37	35
ZL-Fälle nach Nationalität (%)			
Schweizerinnen und Schweizer	88,2	81,6	80,9
Ausländerinnen und Ausländer	11,8	18,4	19,1
Ausbezahlte ZL (1000 Franken)	249 728	389 497	409 355
Altersrentnerinnen und Altersrentner	165 339	224 995	236 774
IV-Rentnerinnen und IV-Rentner	82 048	159 092	166 779
Hinterlassene	2 341	5 410	5 802
Durchschnittlich ausbezahlte ZL (Fr./Fall) im Monat	1 474	2 016	2 102
Altersrentnerinnen und Altersrentner	1 375	1 913	1 991
IV-Rentnerinnen und IV-Rentner	1 721	2 183	2 279
Hinterlassene	1 512	2 013	2 238

1 Stichtag im Dezember.

Rentnerinnen und Rentner mit Zusatzleistungen zur AHV

► nach Altersklasse und Geschlecht, 2008



T_14.4.2

		Altersklasse					90 Jahre und älter
		Grundzahlen	Anteile (%)				
		total	62–69 Jahre ¹	65–69 Jahre	70–79 Jahre	80–89 Jahre	

Altersrentnerinnen und Altersrentner (Einzelpersonen)

Frauen

1998	7 451	15,4	...	31,9	38,1	14,5
2007	6 724	14,6	...	31,0	38,2	16,1
2008	6 777	14,9	...	30,4	38,3	16,3

Männer

1998	1 859	...	21,8	41,3	28,5	8,4
2007	2 243	...	28,2	38,2	25,7	7,8
2008	2 304	...	28,1	39,1	26,0	6,9

1 Frauen AHV-Rentenalter: 62 Jahre bis ins Jahr 2000, 63 Jahre von 2001–2004 und 64 Jahre ab 2005.

Rentnerinnen und Rentner mit Zusatzleistungen zur IV

► nach Altersklasse und Geschlecht, 2008



T_14.4.3

		Altersklasse						
		Grundzahlen	Anteile (%)					
		total	18–25 Jahre	26–35 Jahre	36–45 Jahre	46–55 Jahre	56–63 Jahre ¹	56–64 Jahre

IV-Rentnerinnen und IV-Rentner (Einzelpersonen)

Frauen

1998	1 671	4,8	17,2	29,9	31,0	29,7	...
2007	2 560	7,3	10,7	23,2	30,7	27,9	...
2008	2 573	7,3	10,3	22,7	29,9	29,7	...

Männer

1998	2 057	5,2	18,7	28,6	25,8	...	21,8
2007	2 946	7,3	12,9	26,7	29,2	...	23,9
2008	2 955	7,3	12,6	26,5	29,3	...	24,4

1 Frauen AHV-Rentenalter: 62 Jahre bis ins Jahr 2000, 63 Jahre von 2001–2004 und 64 Jahre ab 2005.

14.5 Berufsberatung

4783 Personen holten sich im Jahr 2008 bei der Berufsberatung der Stadt Zürich Rat. Der Grossteil der Personen, die eine Einzelberatung in Anspruch nahm, war unter 15 Jahre alt. Bei den 30-bis-39-Jährigen zeigt sich nochmals eine verstärkte Nachfrage. Es handelt sich dabei oft um Personen, die sich beruflich neu orientieren möchten. Frauen nehmen häufiger eine Beratung in Anspruch als Männer. Am häufigsten wollten die Rat-suchenden zu Laufbahnplanung und Neuorientierung informiert werden (2288), gefolgt von Hilfe bei der Berufs- und Studienwahl (2112). Auf dem dritten Rang folgten Fragen zum Thema Lehrstellensuche (1185).

Beratungsfälle

► Einzelberatung, 2008



T_14.5.1

	2006	2007 ²	2008 ²
Beratungsfälle total	5211	4474	4783
darunter RAV-Fälle ¹	695	551	495
Frauen	2824	2472	2700
unter 18 Jahre	1119	1032	1146
ab 18 Jahre	1705	1440	1554
Männer	2387	2002	2083
unter 18 Jahre	1185	980	1009
ab 18 Jahre	1202	1022	1074

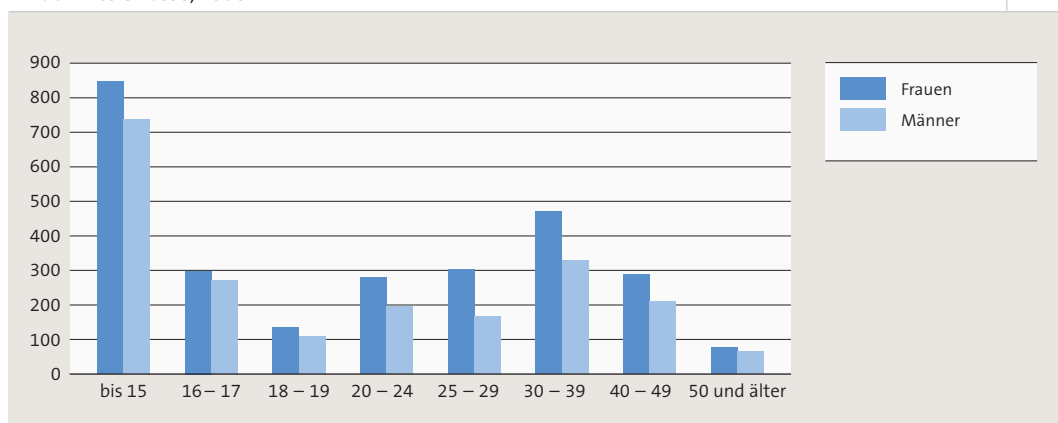
1 Regionales Arbeitsvermittlungszentrum.

2 Ohne Lehrstellencoaching und Stipendienberatung.

Einzelberatung

► nach Altersklasse, 2008

6_14.5.1



Beratungsschwerpunkte

► 2008



T_14.5.2

	2006	2007	2008			
				total	Frauen	Männer
Fragestellungen und Anlässe total	7 206	6 481	6 933	3 846	3 087	
Laufbahn-, Karriereplanung, Neuorientierung	1 987	2 130	2 288	1 367	921	
Berufs-, Studienwahl	2 147	1 987	2 112	1 115	997	
Lehrstellensuche	1 322	1 189	1 185	622	563	
Finanzielle Fragen	683	166	208	113	95	
Arbeitslosigkeit	313	236	259	143	116	
Persönliche, soziale Probleme	356	366	444	232	212	
Integrationsfragen (Ausländer/-innen)	170	125	159	91	68	
Probleme während der Ausbildung	161	213	212	109	103	
Beruflicher Wiedereinstieg	67	69	66	54	12	

Auskunftserteilung des Berufsinformationszentrums

► 2008



T_14.5.3

	2006	2007	2008
Auskunftsleistungen total	22 204	23 664	22 296
Besucher/-innen, die sich selbst informieren	10 392	10 562	10 084
Besucher/-innen in Begleitung eines Beraters oder einer Beraterin	3 032	3 543	3 208
Besuche in Gruppen oder Schulklassen	4 560	5 080	4 640
Telefonische Auskünfte	1 357	1 361	1 311
Interne Informationen an Berufsberater/-innen	1 336	1 422	1 470
Schriftliche Auskünfte (inklusive Online-Auskünfte und Kurzberatungen)	1 527	1 696	1 583

14.6 Gesundheitswesen

Die Zahl der Krankbetten ist in der Stadt Zürich 2008 auf 5981 gesunken (-111). Dafür hat die durchschnittliche Bettenbelegung mit 91,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr etwas zugenommen. Das Universitätsspital ist mit 808 Betten das grösste Spital in der Stadt Zürich. Das Personal in Krankenhäusern und Krankenheimen hat 2008 um 959 Personen auf 21508 zugenommen. 1998 waren es erst 15143 Personen gewesen. Die grösste Gruppe bildet das Pflegepersonal mit 7503 Personen.

Seit 1990 ist die Zahl der praktizierenden Ärztinnen und Ärzte von 1094 auf 1733 gestiegen (+639). Auf einen Arzt bzw. eine Ärztin kommen so nur noch 220 Patienten; andersherum: auf 1000 Einwohnerinnen und Einwohner kommen 4,5 praktizierende Ärzte. In manchen Quartiere gibt es jedoch weit mehr Ärzte. Im Quartier Hochschulen sind es 115 Ärzte je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner. Im Kreis 12 ist es nur gerade ein Arzt bzw. eine Ärztin je 1000 Personen.

Infektionskrankheiten

► 2008



T_14.6.1

	Jahr				
	1988	1997	1998	2007	2008
Infektionskrankheiten in der Stadt Zürich					
Respiratorische Übertragung¹					
Tuberkulose	85	56	58	31	55
Meningokokken, invasiv	11	5	2	4	2
Legionellose	2	4	10	17	18
Haemophilus influenzae, invasiv	11	4	2	6	7
Masern	8	7	3	20	51
Röteln ²	3	5	2	–	–
Influenzavirus	12	8	8	10	24
Streptococcus pneumoniae	...	...	...	52	73
Faeco-orale Übertragung³					
Campylobacter	64	202	190	237	360
Salmonella (para) typhi	–	2	2	6	4
Übrige Salmonellen	105	99	83	60	114
Shigellen	10	25	40	42	32
Enterohämorrhagische E.coli	...	...	...	12	9
Hepatitis A	42	20	56	5	11
Durch Blut oder sexuell übertragen					
Hepatitis B total	59	111	114	89	101
darunter Hepatitis B akut	35	20	24	8	5
Hepatitis C total	–	329	288	99	110
darunter Hepatitis C akut	–	2	5	6	2
Chlamydia trachomatis	127	110	135	491	466
Gonokokken	80	41	46	179	168
Zoonosen⁴					
Zeckenenzephalitis	1	1	1	3	6
Malaria	24	21	23	11	15
Hämorrhagische Fieber	–	–	–	–	–
Bruzellen	1	–	–	1	–
Weitere Meldungen					
Creutzfeldt-Jacob-Krankheit	–	1	1	–	1
Aids im Kanton Zürich⁵					
Total	103	154	115	56	60
Frauen	20	34	23	16	15
Frauen (%)	19,4	22,1	20,0	28,6	25
IDU ⁶	14	20	14	4	2
Hetero	4	13	8	11	9
übrige	2	1	1	1	4
Männer	83	120	92	40	45
Männer (%)	80,6	77,9	80,0	71,4	75,0
MSM ⁷	46	54	48	20	27
IDU ⁶	29	45	33	7	7
Hetero	5	20	9	12	10
übrige	3	1	2	1	1

Es gibt zwei Versionen für die Ermittlung der Anzahl Fälle einer Infektionskrankheit. Entweder man wählt das Diagnosejahr oder das Meldejahr. Im Falle von Aids macht dies einen grossen Unterschied, da aus einer Reihe von Gründen die Meldeverzögerungen durchaus mehrere Jahre betragen können. Dies führt dazu, dass die Version nach Diagnosejahr für die letzten 3 bis 4 Jahre noch nicht vollständig ist. Andererseits enthält die Version nach Meldejahr nicht nur diejenigen Fälle, welche in diesem Jahr diagnostiziert wurden, sondern auch bis zu einem Drittel die diagnostizierten Fälle der letzten Jahre. In der Tabelle sind die Zahlen für das Meldejahr aufgeführt.

1 Durch die Luft übertragbare Krankheiten.

2 Seit 1999 bei schwangeren Frauen und Neugeborenen.

3 Durch oralen Weg übertragbare Krankheiten.

4 Auf den Menschen übertragbare Tierkrankheit. Zoonosen können durch Viren, Bakterien, Pilze, Protozoen, Würmer verursacht werden; z.B. Pest, Milzbrand, Tularämie, Tollwut, Psittakose, Trichinose, Abortus Bang.

5 Jahr der Registrierung. Stand 17. August 2009.

6 Gruppe der injizierenden Drogenkonsumenten (Injecting Drug Users).

7 Gruppe der auf homosexuellem Weg angesteckten Männer (Men who have Sex with Men).

Krankenbetten und Patientenpflegetage¹ in Krankenhäusern und -heimen

► 2008



T_14.6.2

	Krankenbetten ²			Durchschnittliche Bettenbelegung (%)			
	total	Akutkranke	Langzeitkranke	total	Akutkranke	Langzeitkranke	
1998	5 618	3 281	2 337		83,5		
2007	6 092	3 606	2 486	88,9	85,0	94,6	
Total	2008	5 981	3 457	2 524	91,8	89,0	95,8
Krankenhäuser und Krankeime							
Kantonale Krankenhäuser	1 111	1 111	–	90,7	90,7	–	
Universitätsspital (Kantonsspital)	808	808	–	89,3	89,3	–	
Kant. Psychiatrische Universitätsklinik ³	303	303	–	94,4	94,4	–	
Städtische Krankenhäuser und -heime	2 408	835	1 573	93,9	86,0	98,0	
Stadtpital Triemli ⁴	535	535	–	85,0	85,0	–	
Stadtpital Waid	300	300	–	87,8	87,8	–	
Bachwiesen	164	–	164	99,3	–	99,3	
Bombach	...	...	...	...	...	...
Entlisberg	336	–	336	96,6	–	96,6	
Gehrenholz	187	–	187	98,1	–	98,1	
Irchelpark	...	...	...	...	...	...
Käferberg	309	–	309	96,9	–	96,9	
Mattenhof	304	–	304	99,9	–	99,9	
Riesbach (Esra)	81	–	81	99,0	–	99,0	
Witikon	192	–	192	97,8	–	97,8	
Alters- und Pflegeheime	817	–	817	91,2	–	91,2	
Arkadia	48	–	48	97,8	–	97,8	
Krankenheim Erlenhof	89	–	89	99,1	–	99,1	
Drusberg	16	–	16	101,0	–	101,0	
Gorwiden	97	–	97	96,3	–	96,3	
Hugo Mendel-Stiftung	44	–	44	75,3	–	75,3	
Klinik Lindenegg	67	–	67	95,6	–	95,6	
am Römerhof	76	–	76	75,5	–	75,5	
Schmiedhof	90	–	90	90,7	–	90,7	
Krankenheim Rehalp	79	–	79	85,2	–	85,2	
Krankenheim Bethanien	34	–	34	88,0	–	88,0	
Schweiz. Epilepsie-Klinik (Heimbereich)	177	–	177	94,2	–	94,2	
Gemeinnützige, öffentliche und private Krankenhäuser	1 645	1 511	134	90,0	89,4	97,2	
Privatklinik Bethanien	105	105	–	68,3	68,3	–	
Schweizerische Epilepsie-Klinik	40	40	–	87,9	87,9	–	
Klinik im Park	129	129	–	81,4	81,4	–	
Kinderspital	195	195	–	87,6	87,6	–	
Klinik Hirslanden	252	252	–	94,4	94,4	–	
Klinik Pyramide am See	24	24	–	94,9	94,9	–	
Schulthess Klinik	150	150	–	90,5	90,5	–	
Krankenhaus Sanitas ⁵	80	80	–	92,7	92,7	–	
Universitätsklinik Balgrist	141	141	–	93,7	93,7	–	
Spital Limmattal ⁶	325	191	134	91,9	88,2	97,2	
Spital Zollikerberg (ehemals Pflugi) ⁷	169	169	–	99,0	99,0	–	
Bircher Klinik Susenberg	35	35	–	83,2	83,2	–	

1 Die Zahlen der Patientenpflegetage sind auf der CD ersichtlich.

2 Ohne Teilstationäre, ohne gesunde Säuglinge.

3 Einschliesslich Aussenstation Obere Halden, Hinteregg.

4 Inklusive Maternité Inselhof Triemli.

5 In der Nachbargemeinde Kilchberg gelegen.

6 In der Nachbargemeinde Schlieren gelegen.

7 In der Nachbargemeinde Zollikon gelegen.

Personal der Krankenhäuser und -heime

► 2008

T_14.6.3

		Gesamtes Personal	Ärztinnen/ Ärzte	Pflegepersonal	Anderes medi- zin. Personal	Übriges Personal
	1998	15 143	1 615	5 606	4 444	3 478
	2007	20 549	2 573	7 060	6 249	4 667
Total	2008	21 508	2 512	7 503	6 324	5 169
Krankenhäuser und Krankenheime						
Kantonale Krankenhäuser		7 230	1 210	1 925	2 672	1 423
Universitätsspital (Kantonsspital)		6 266	1 038	1 547	2 483	1 198
Kant. Psychiatrische Universitätsklinik ¹		964	172	378	189	225
Städtische Krankenhäuser und -heime		5 841	481	2 549	1 331	1 480
Stadtpital Triemli ²		2 361	335	718	851	457
Stadtpital Waid		1 063	132	388	302	241
Bachwiesen		195	2	101	9	83
Bombach		...	...	...	...	...
Entlisberg		498	3	244	26	225
Gehrenholz		274	1	180	20	73
Irchelpark		...	...	...	...	...
Käferberg		431	1	274	29	127
Mattenhof		535	3	353	35	144
Riesbach (Esra)		116	1	62	13	40
Witikon		368	3	229	46	90
Alters- und Pflegeheime		1 101	1	619	42	439
Arkadia		79	–	42	2	35
Krankenheim Erlenhof		–	–	63	4	49
Drusberg		29	–	21	2	6
Gorwiden		122	1	69	8	44
Hugo Mendel-Stiftung		73	–	23	–	50
Klinik Lindenegg		81	–	60	2	19
am Römerhof		39	–	23	4	12
Schmiedhof		83	–	64	3	16
Krankenheim Rehalp		136	–	72	1	63
Krankenheim Bethanien		41	–	28	4	9
Schweizerische Epilepsie-Klinik (Heimbereich)		302	–	154	12	136
Gemeinnützige, öffentliche und private Krankenhäuser		7 336	820	2 410	2 279	1 827
Privatklinik Bethanien		306	5	90	90	121
Schweizerische Epilepsie-Klinik		270	42	41	71	116
Klinik im Park		519	16	207	173	123
Kinderspital		1 546	288	457	531	270
Klinik Hirslanden		1 091	48	355	317	371
Klinik Pyramide am See		113	7	33	25	48
Schulthess Klinik		710	103	212	249	146
Krankenhaus Sanitas ³		321	–	118	67	136
Universitätsklinik Balgrist		734	106	199	268	161
Spital Limmattal ⁴		1 008	110	406	289	203
Spital Zollikerberg (ehemals Pflegi) ⁵		621	81	256	185	99
Bircher Klinik Susenberg		97	14	36	14	33

1 Einschliesslich Aussenstation Obere Halden, Hintereggi.

2 Inklusive Maternité Inselhof Triemli.

3 In der Nachbargemeinde Kilchberg gelegen.

4 In der Nachbargemeinde Schlieren gelegen.

5 In der Nachbargemeinde Zollikon gelegen.

Ärztinnen und Ärzte, Zahnärztinnen und Zahnärzte, Apotheken

► 1990–2008

T_14.6.5

Jahr	Grundzahlen			Personen ³ je			
	praktizierende Ärztinnen und Ärzte ¹	praktizierende Zahnärztinnen und Zahnärzte ²	Apotheken	praktizierender Ärztin, praktizierendem Arzt	praktizierender Zahn- ärztin, praktizierendem Zahnarzt	Apotheke	
1990	1 094	544	122	326	655	2 921	
1991	1 104	552	121	327	654	2 982	
1992	1 122	564	119	322	641	3 038	
1993	1 226	547	117	294	660	3 085	
1994	1 400	556	121	258	649	2 982	
1995	1 407	574	121	256	629	2 982	
1996	1 432	566	122	251	635	2 948	
1997	1 451	538	123	247	667	2 915	
1998	1 446	557	126	248	645	2 850	
1999	1 382	553	125	261	652	2 886	
2000	1 596	546	125	226	661	2 888	
2001	1 609	520	124	225	696	2 920	
2002	1 647	567	118	221	643	3 089	
2003	1 741	557	111	209	654	3 284	
2004	1 715	619	110	213	590	3 318	
2005	1 744	675	107	210	543	3 428	
2006	1 743	645	111	212	573	3 334	
2007	1 770	649	113	213	581	3 335	
2008	1 733	650	110	220	585	3 459	

1 Einschliesslich Spital- und Bezirksärzt/-innen sowie Universitätsprofessor/-innen mit Privatpraxis.

2 Einschliesslich Universitätsprofessor/-innen, Schulzahnärzt/-innen und Assistenzzahnärzt/-innen.

3 Wohnbevölkerung am Jahresende.

Ärztinnen und Ärzte

► nach Stadtquartier, 2008

T_14.6.6

	Total ¹	Darunter Praktische Ärztinnen und Ärzte	Darunter Allgemein- medizin	Darunter Psychiatrie, Psychotherapie	Ärztinnen und Ärzte je 1000 Personen ²
Ganze Stadt	1733	104	237	320	5
Kreis 1	216	12	24	52	39
Rathaus	62	5	10	21	20
Hochschulen	81	5	7	19	115
Lindenhof	31	1	1	4	33
City	42	1	6	8	50
Kreis 2	187	10	15	16	6
Wollishofen	54	2	5	2	3
Leimbach	4	–	1	1	1
Enge	129	8	9	13	15
Kreis 3	102	9	21	5	2
Alt-Wiedikon	21	2	3	4	1
Friesenberg	41	3	4	–	4
Sihlfeld	40	4	14	1	2
Kreis 4	80	5	24	18	3
Werd	32	–	5	7	8
Langstrasse	25	4	6	10	2
Hard	23	1	13	1	2
Kreis 5	23	3	9	4	2
Gewerbeschule	17	3	8	4	2
Escher Wyss	6	–	1	–	2
Kreis 6	183	8	20	63	6
Unterstrass	98	5	13	36	5
Oberstrass	85	3	7	27	8
Kreis 7	379	23	36	81	11
Fluntern	135	8	4	11	18
Hottingen	169	9	22	50	16
Hirslanden	48	2	6	18	7
Witikon	27	4	4	2	3
Kreis 8	306	15	14	59	20
Seefeld	103	6	5	28	21
Mühlebach	48	3	5	13	9
Weinegg	155	6	4	18	31
Kreis 9	47	5	17	2	1
Albisrieden	15	2	7	2	1
Altstetten	32	3	10	–	1
Kreis 10	74	4	21	9	2
Höngg	31	1	12	2	1
Wipkingen	43	3	9	7	3
Kreis 11	114	9	31	10	2
Affoltern	13	4	7	–	1
Oerlikon	82	3	16	8	4
Seebach	19	2	8	2	1
Kreis 12	22	1	5	1	1
Saatlen	4	–	–	–	1
Schwamendingen-Mitte	12	–	3	–	1
Hirzenbach	6	1	2	1	1

1 Einschliesslich Spital- und Bezirksärzt/-innen sowie Universitätsprofessor/-innen.

2 Der Wohnbevölkerung am Jahresende. Bei den Quartieren Hochschule, Lindenhof und City auf 1000 Personen hochgerechnet, da Bevölkerungsbestand unter 1000 Personen.